

## 4. Bibliographie der Schriften

### **August Hermann Franckens S.Theol.Prof.Ord.und Past. Oeffentliche Reden über die Paßions=Historie / Wie dieselbe vom Evangelisten Marco im 14. und 15. ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1724**

Die zwölfte Rede über die Paßions-Historie. Marc. 15, 38-47.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

Ja gib uns deinen heiligen Geist und Kraft dazu, daß wir in unsern übrigen Tagen nicht mehr uns selber leben, sondern dir, der du für uns gestorben und auferstanden bist. Gib es uns aus Gnaden, um deiner ewigen Liebe willen, Amen! Amen!

Die zwölfte Rede  
über die  
Passions-Historie.

Marc. 15, 38-47.

Gebet.

Gebet.

**S**ey Jesu, du getreuer Heiland! Wir danken dir für dein Leiden und Sterben, und daß du uns bis hieher Gnade verliehen, dasselbige zu betrachten. Sey nun auch mit uns in dieser Stunde, und gib deinen göttlichen Segen, daß wir einen guten Schluß von der Betrachtung desselben machen. Laß durch das Wort von deinem

nem Tode und Begräbniß unsre Herzen aufgewecket und ermuntert werden, deiner Liebe, die dich in den Tod und in das Grab gesencket hat, recht nachzudencken. Das wircke aus Gnaden in unsern Seelen, um deines heiligen Namens willen, Amen!

## TEXTVS.

Marci XV, 38-47.

**U**nd der Vorhang im Tempel zerris in zwey Stück, von oben an bis unten aus. Der Hauptmann aber, der dabey stund, gegen ihm über, und sahe, daß er mit solchem Geschrey verschied, sprach er: Wahrlich dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen. Und es waren auch Weiber da, die von ferne solches schaueten, unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, des kleinen Jacobs und Joses Mutter, und Salome. Die ihm auch nachgesolaet, da er in Galiläa war, und gedienet hatten, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jeru-

ru-

rusalem gegangen waren. Und am Abend, dieweil es der Rüst-Tag war, welcher ist der Vor-Sabbath, kam Joseph von Arimathia, ein ehrbarer Raths-Herr, welcher auch auf das Reich Gottes wartete, der wagete es, und gieng hinein zu Pilato, und bat um den Leichnam **JE SU**. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war. Und rief dem Hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als er es erkundet von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam. Und er kaufte ein Leinwad, und nahm ihn ab und wickelte ihn in die Leinwad, und legte ihn in ein Grab, das war in einen Fels gehauen, und wälzte einen grossen Stein vor des Grabes Thür. Aber Maria Magdalena u. Maria Joses schaueten zu, wo er hingelegt ward.

Zweyerley haben wir aus diesen Worten zu betrachten:

I. Die sonderbaren Dinge, die auf den Tod unsers **HERRN**,  
**JE**

Jesus Christi erfolgt sind;

und

## II. Dessen Begräbniß.

**W**As das I. Stück belanget, 1. Die sonder-  
 nemlich die sonderbaren baren Dinge,  
 Dinge, die auf seinen die auf den  
 Tod erfolgt sind, so ge- Tod Christi  
 höret dahin (1) das Zei- erfolgt sind,  
 chen, das darauf unter als  
 andern an dem Vo hang im Tem- 1. die Zerrei-  
 pel geschah, davon es in unserm Text sung des Vor-  
 heisset: Und der Vorhang im Tempel hang im  
 zerris in zwey Stück, von oben an Tempel.  
 bis unten aus. Wir haben in dem vor-  
 hergehenden gesehen, wie Marcus aus  
 denen Zeichen, die bey der Kreuzigung  
 unsers Heilandes vorgegangen, und von  
 Matthäo und denen übrigen Evangeli-  
 sten beschrieben worden, das einige von  
 der Sonnen-Finsterniß, weil ihm solches  
 vor andern gar wunderbar und merk-  
 würdig vorgekommen, gleichsam ausge-  
 lesen, und durch den heiligen Geist be-  
 mercket habe; und nun finden wir, daß  
 er es wieder so gemacht, und aus denen  
 Zeichen, die gleich nach dem Tode Christi  
 geschehen, dieses auslieset, daß der Vor-  
 hang im Tempel zerrissen in zwey  
 Stück,

Stück, von oben an bis unten aus. Im Matthäo werden diese Zeichen, die da geschehen sind, erzehlet, nemlich daß sich die Erde beweget, die Felsen zerspringen, die Gräber sich aufgethan u. s. f. Aber dieses, daß der Vorhang also zerissen, ob es gleich der Vernunft klein vorkommen möchte, weil es nicht so, wie die andern, in die Augen fiel, scheint noch etwas wichtiger und größers zu bedeuten; daher es auch von Marco, da er sich der Kürze befleißigen wolte, billig aus allen den andern, wie gesagt, ausgelesen worden ist.

Bedeutung  
dessen aus  
Ebr. 7. v. 10.

Dieses mögen wir am besten erkennen, wenn wir das 9te und 10te Cap. der Epistel an die Ebräer damit vergleichen; denn wie uns in diesen beyden Capiteln der Levitische Gottes-Dienst, was nemlich das zu bedeuten gehabt, daß Gott bereits in der Wüsten eine Hütte durch den Dienst Moses aufgerichtet, und nachmals den Tempel zu Jerusalem haben bauen, und solchen seinen Dienst, der erstlich in der Hütte angerichtet war, darinnen fortsetzen lassen, insgemein ausgelegt wird; also wird darinn von dem Apostel insonderheit auch dieses Stück, was der Vorhang in dem Tempel, der vor dem Allerheiligsten gehangen und wodurch dieses von dem Heiligen unter-

schie-

schieden war, bedeutet habe, erklärt; nemlich wie dadurch bedeutet worden sey, daß in der ganzen währenden Zeit des Alten Testaments der Weg zu dem Allerheiligsten, da **GOTT** wohnet, zum Himmel, ja zu **GOTT** selbst noch nicht geöffnet und geöffnet gewesen. Nachdem aber **Christus** gestorben, und sein Blut am **Creuz**, zur Veröhnung der ganzen Welt Sünde, vergossen habe, und also durch seinen Tod gleichsam der Riß durch sein Fleisch und durch seine Menschheit geschehen, da sey der Weg, welcher durch den Fall der Menschen verschlossen gewesen, derselbe neue und lebendige Weg, wie er **Ebr. 10, 20.** genennet wird, der Weg zum Allerheiligsten, zum Himmel und zu **GOTT** selbst, wieder geöffnet worden; weil nemlich, da die Sünden des menschlichen Geschlechts durch **Christi** Blutvergiessen und Tod gebüßet, bezahlet und getilget, die Handschrift, die wider uns war, zerrissen, **GOTT** wieder um veröhnnet, der Friede wiederbracht, und hingegen **Gottes** Zorn und Ungnade, der Fluch, das Urtheil des Todes und die ewige Verdammniß hinweg genommen worden seyn. Das, sage ich, war die grosse Bedeutung davon, daß, da **Christus**, wie es hier **Marcus** nachdrücklich mit einander verknüpset, laut

D schreye

schrye und verschied, zu gleicher Zeit der Vorhang im Tempel von oben an bis unten aus auf einmal und im Augenblick zerriß: welches natürlicher Weise nicht möglich gewesen, indem es ein starck gewirckter und mit vieler Kunst gefertigter Vorhang 30. Ellen lang war. Denn durch dieses Wunder = Zeichen wolte Gott so viel sagen: Nun ist der Weg zum Leben und zum Himmel wieder geöffnet und gefunden, nachdem derjenige, der Bürge worden war für das menschliche Geschlecht, gestorben ist, und das Löse-Geld durch sein Blut und Tod in dem Gerichte Gottes dargeleget hat. Dem sollen wir weiter nach denken, und Gott, so wir unser Heil und dessen Wort lieben, bitten, daß Er uns Verstand darinn gebe, so werden wir die Bedeutung dieses Zeichens immer besser erkennen, nemlich wie folglich auch dadurch die Endschafft, welche das ganze Levitische Priesterthum nunmehr erreicht und ausgedienet habe, angezeigt sey, und daß, gleichwie der Hohepriester bey der Verhör des Herrn Jesu und auf dessen Bekännniß Matth. 26, 65. durch Zerreißung seines Kleides seinen Abscheu an demselben zu erkennen gegeben, also Gott durch diese Zerreißung des Vorhangs bezeuget habe, wie auch Er nun  
eins

einen grossen Abscheu habe an dem Ho-  
henpriester und dem Volcke, das seinen  
Sohn, den Messiam, auf welchen die  
Väter gehoffet, gecreuziget und verworfs-  
fen hätte, und sie daher verlassen und  
Abschied von ihnen nehmen, hingegen  
aber allen Heyden und Völkern den  
Weg in das Heiligthum eröffnen, seine  
Gnade ihnen frey anbieten und verkündi-  
gen lassen, und nicht an Jerusalem und  
den Tempel daselbst gebunden seyn wol-  
le. Sehet, das alles hat das Zeichen, so am  
Vorhang im Tempel geschehen, bedeutet.  
Und dis ist also das eine von denen sonder-  
baren Dingen, die nach dem Tode des  
HErrn JESU sich zugetragen haben.

(2) Gehöret auch dahin das wunder-  
schöne Zeugniß, das ein Haupt-  
Mann, so bald, als Er verschieden,  
von Ihm abgelegt hat. Davon  
heisset es in unserm Text also: Der  
Hauptmann aber, der dabey stand,  
gegen Ihm über, und sahe, daß Er  
mit solchem Geschrey verschied,  
sprach er: Warlich dieser Mensch  
ist Gottes Sohn gewesen. In dem  
Matthäo werden c. 27. noch zwey Stücke  
angezeigt, die hierbey wohl zu bemer-  
cken sind. Das Erste ist, daß der  
Hauptmann nicht durch diese einige Sa-  
che allein, daß Christus mit solchem

2. Das Zeug-  
niß des  
Hauptmanns  
von JESU  
nach seinem  
Tode.

In dem  
zwey andere  
Stücke deren  
Matthäus ge-  
denket.  
Das Erste

Geschrey verschieden, beweget worden; sondern daß er auch die andern Dinge, so da vorgegangen, daß nemlich die Erde bebete und die Felsen zerrissen, und die Gräber sich aufthäten v. 52. zu Herzen genommen habe; v. 54. dieses alles fiel ihm in die Augen und aufs Herz. Er hatte das Zeichen am Himmel gesehen, daß die Sonne sich davor, daß **JESUS** gecreuziget ward, verfinsterte und schwarz wurde; und nun fühlete und empfand er auch, daß die Erde, und also die ganze Natur, sich bewegte: dazu kam endlich, daß er sahe, wie der **HERR JESUS** mit solchem Geschrey am Creuze verschied, daraus er das alles, was neulich schon angeführet worden, abnehmen konte. Aber ob er nun gleich durch alle diese Zeichen beweget worden ist, so gedencket doch der Evangelist Marcus nur des einen, nemlich des starcken Geschreyes, darinn **JESUS** verschieden sey, und das ihn, den Hauptmann, so innig beweget habe; dadurch uns zu erkennen gegeben wird, der Hauptmann sey insonderheit durch das starcke Geschrey, mit welchem der **HERR JESUS** am Creuze verschieden, beweget worden, in sich zu schlagen, dasselbige habe in seinem Herzen am kräftigsten gewircket und es dergestalt durchdrungen, daß ihm diese

Worte

Worte ausgepresset worden; **W**arlich, dieser Mensch ist **G**ottes Sohn gewesen.

Das andere, welches Matthäus c. 27. Das Andere. noch anmercket, ist dieses, daß nicht allein der Hauptmann, sondern auch andere dieses Bekänntniß: **W**arlich, dieser ist **G**ottes Sohn gewesen, gethan haben, v. 54. nemlich auf unterschiedene Art, indem etwa einer gesaget hat: Er ist warlich **G**ottes Sohn gewesen; ob er gleich um deswillen verflaget, ja an das Kreuz gebracht ist, und dieses, daß Er der Sohn Gottes sey, für eine Gottes-Lästerung gehalten worden, so bezeuget es doch **G**OTT, da Himmel und Erden sich bey und nach seinem Tod bewegt, nun selbst, daß er wahrhaftig sein Sohn gewesen: Andere mögen vielleicht auf andere Weise ein Zeugniß abgelegt und etwa gesaget haben: Dieser Mensch ist doch gerecht und unschuldig gewesen, denn **G**OTT spricht Ihm selber dadurch das Wort, indem er deswegen am Himmel und Erden Zeichen thut, u. s. f. welches uns denn insonderheit diese Betrachtung giebet, wie der Tod unsers **H**ERRN **J**esu **C**hristi so gleich seine Kraft beweisen. Denn man hätte dencken sollen, wenn **C**hristus würde gecreuziget und wie ein Dieb, Ubelthäter und Mörder

zwischen zween andern Mördern und Auf-  
rührern aufgehangen seyn, so würde wegen  
solcher Ihm angethanen Schmach nie-  
mand an Ihn glauben. Aber siehe, da er  
nun eben in den äussersten Grad seiner Er-  
niedrigung getreten und wirklich am  
Creuz gestorben war, so wirkte sein Tod  
in den Herzen derer, die dabey stunden  
und denselben ansahen.

Merckwürbi-  
ge Beschaf-  
fenheit des  
Hauptmanns.

Es ist insonderheit merckwürdig, daß  
er sich so bald nach seinem Tod mit seiner  
Gnade zu den Heyden gewendet: denn  
dieser Hauptmann, welcher zuerst das  
Zeugniß von ihm ablegte und ihn für  
Gottes Sohn bekannte, war ein Heyde.  
Dieses war ein Zeichen dessen, so nun ge-  
schehen sollte, daß, wenn gleich icho dieje-  
nigen, so nach dem Fleisch Abrahams  
Kinder waren, an JESUM, der ihnen  
zum Heiland gegeben war, nicht glauben  
wolten, so würde GOTT dem Abraham  
aus den Steinen Kinder erwecken; de-  
rerjenigen Herzen, so bisher wie Felsen  
gewesen, solten nun zerspringen und sich  
zertheilen. Zugleich aber mußte dieses  
auch dienen zu einem Zeugniß der Un-  
schuld des HERRN JESU, daß, da die  
Juden ihn verleugneten, und sein Be-  
känntniß, daß Er Gottes Sohn sey, für  
Gottes Lasterungen hielten, nun ein  
Heyde kommen, und durch Ablegung ei-  
nes

nes so herrlichen Zeugnisses, das Volk Gottes beschämen mußte.

Endlich und zum (3) gehöret zu diesen Dingen, so nach dem Tode des Herrn Jesu sich begeben haben, auch noch dieser Umstand, davon es in unserm Text heisset: Und es waren auch Weiber da, die von ferne solches schaueten, unter welchen war Maria Magdalena und Maria, des kleinen Jacobs und Joses Mutter und Salome, die Ihm auch nachgefolget, da er in Galilea war, und gedienet hatten, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren. So werden hier die Zuschauer theils mit Namen, theils auch nur nach gewissen Umständen beschrieben, daß sie nemlich dem Heiland nachgefolget waren, Ihm gedienet hatten, und mit Ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren. Bey dem allen wäre gar viel zu bedencken: Wir wollen aber insonderheit nur dieses consideriren, nemlich was es für ein Ende mit den Schwachgläubigen und mit denen nehme, die ihnen Gottes Werk auf eine fleischliche Art vorstellen, und meynen, es müsse auch noch in dieser Welt alles einen herrlichen Ausgang gewinnen. Denn so ist die Vernunft, die wolte es

Das Zuschaun einiger frommen Weiber.

Warum dieselben dem Herrn Jesu nach Jerusalem gefolget sind.

gern immer so haben, daß alles in Ehren, Pracht und Herrlichkeit zugehe; aber von Schmach, Schande und Spott wil sie nicht gern was wissen. Und so ist nicht allein die rohe Welt geartet, sondern es werden auch Schwachgläubige manchmal davon angefochten, wie unter andern an Petro, der zum HERRN JESU sagte: **Her, schone dein selbst, das wiederfahre dir nur nicht,** Matth. 16, 22. zu sehen. Und so ging es auch bey diesen Leuten. Da sie mit dem HERRN JESU in Galilea waren und mit Ihm hinauf gingen nach Jerusalem, da war ein Gerüchte unter ihnen, daß das Reich GOTTES nun bald angerichtet werden sollte, wie sonderlich Luc. 19, 11. erzehlet wird. Sie stunden also in der Meynung, nun würde sich der HERR JESUS zu Jerusalem offenbaren und sein Reich anrichten: Er hätte bisher so viel herrliche Predigten und so grosse Wunder-Wercke gethan, und sich nun überflüssig bey allem Volck legitimiret, so, daß bald niemand im ganzen Lande würde anzutreffen seyn, der nicht schon überzeuget wäre, daß Er wahrhaftig der verheissene CHRIST und Heiland sey: der sollte nun, wie sie hofften, das Reich Israel wieder aufrichten und in Flor setzen, wie es etwa zur Zeit Davids und Salomons in grosser Herrlichkeit gewes

gewesen: deswegen ihn auch einige vorher schon hatten haschen und zum Könige machen wollen, weil sie nemlich meyneten, er würde so äusserlich herrschen. Also gedachten diese Leute nicht anders, als es solte nun zu Jerusalem angehen. Aber wie ging es an? Es nahm der HERR JESUS alle, die ihm nachgefolget waren und auf eine leibliche Erlösung Israels gehoffet hatten, mit sich hinauf gen Jerusalem, und ließ sie da, anstatt der erwarteten Herrlichkeit, zusehen, wie er verhöhet, verspeyet, verspottet, gezeisset und gecreuziget wurde, ja endlich gar am Creuze starb; da musten sie, die sich so grosse Gedancken gemacht, und wol eingebildet hatten, wie sie mit dem HERRN JESU zugleich würden geehret werden, mit hingehen und das Creuz damit ansehen.

Es soll uns dieses zu einer Lehre dienen, Lehre von der weil wir von Natur oft auch so gesinnet Nothwendig- seyn, daß, wenn wir gleich an Christum keit der Nach- glauben, dennoch aus der uns ankleben, folge Christi im Creuz. den Schwachheit gern mit dem Creuze verschonet bleiben, und die Reputation und Ehre von der Welt gern dabey behalten und mitnehmen wolten. Da sollen wir aber gedenden, das Geheimniß des Creuzes bringe ganz ein anders mit sich, und daß, wer ein Nachfolger des HERRN JESU seyn

seyn wolle, ihme bis an das Creuz folgen müsse; da wird nichts anders draus. Wenn wir uns aber eine andere Rechnung machen und da vorbehey wollen, werden wir ihn eben so verlassen und verleugnen, wie die Jünger, so sich an ihm ärgereten. Also haben wir denn dasjenige, welches die Apostel den ersten Christen so gar sorgfältig eingeschärft haben, bey Zeiten zu lernen, daß wir nemlich durch viel Trübsal in das Reich Gottes gehen müssen; Ap. Gesch. 14, 22. Und daß alle, die gottselig leben wollen in Christo **Jesu**, (denen es nur ein ernstlicher Wille ist, und die kaum den Anfang gemacht haben,) Verfolgung leiden müssen. 2. Tim. 3, 12. Summa: Einer, der sich entschliesset, daß er sich zum Herrn **Jesu** bekehren will, muß die Thorheit der Welt ganz aus seinem Herzen lassen, und sich keine Herrlichkeit und Ehre vor der Welt einbilden, sondern vielmehr das Creuz einfältig auf sich nehmen und es dem Herrn **Jesu** nachtragen, auch dazu täglich parat seyn: Er muß es sich gar nicht befremden lassen, als wiederführe ihm etwas seltsames und wunderliches. Es sind deswegen diejenigen zum Christenthum ganz unbequem, die nur auf weltlichen Staat und Herrlichkeit sehen, an der

Ehre

Ehre der Welt hangen, solche dabey conserviren und doch auch gute Christen seyn wollen; das gehet ganz und gar nicht an, sondern da muß man herunter an das Creuz und in die Niedrigkeit. Damit wird niemand verschonet, wenn er auch gleich von hohem Stande ist; sondern so bald er sich rechtschaffen zu Gott bekehret, so wird er sich müssen verlästern, verschmähen und verspotten lassen: ja wenn **GOTT** der **HERR** der Welt den Zügel läßt, so wird sie ihren sündlichen Willen eben auch an einem solchen ausüben, er mag so vornehm seyn als er will, wenn er anders dessen würdig geachtet wird. Denn das Creuz ist keine Schande, sondern eine Herrlichkeit und Krone der Christen. Deswegen denn ein jeglicher sich sein einfältig darein zu schicken hat, wenn er ein rechtes Kind Gottes und kein Bastart seyn will, davon es in der Epist. an die Ebr. c. 12, 8. heisset: Seyd ihr ohne Züchtigung, welcher sie alle sind theilhaftig worden, so seydt ihr Bastarte und nicht Kinder. Diejenigen, so nicht mit dem **HERN** **IESU** hinaus vor das Thor gehen und seine Schmach tragen wollen, können wol etwa so zu einer auferlichen Erbarkeit gelangen und das Gute loben, aber zum rechtschaffenen Durchbruch

bruch kommen sie nimmermehr; sie lernent zwar die Sprache, und reden so mit von guten Dingen, aber zu der rechten edlen Kraft der Kinder Gottes brechen sie nicht durch: den die liegt allein im Creuz. Wer das vorbey gehen und sich nicht verachten, verspotten, verlachen und verhönen lasse und es also nicht auf dasselbe mit dem HErrn Jesu wagen will, der bleibet zurück, und wird mit seinem vorgegebenen Christenthum zu Schand und Spott. Es muß darauf gewaget seyn, wie es von Joseph (als wir im folgenden vernehmen werden) heisset: **Er wagens.** So bald sich der Mensch dazu entschliesset, daß er sich selbst verleugnen, sein Creuz täglich auf sich nehmen und dem HErrn Jesu nachfolgen will so wird er schon die rechte Kraft des Christenthums erfahren. Die unordentliche Eigen- und Selbst-Liebe, da man sich nicht verleugnen und um des HErrn Jesu willen nichts leiden will, ist gleichsam der Vorhang, der zerrissen werden, und die Scheide Wand, welche weg muß. So lange dieser Riß in der Seele nicht vorgehet, so ist der Mensch nur so lang ein Christ, als er dabey noch gelobet wird, und die weltliche Ehre noch dabey conserviren und der Welt gefallen kan: Höret aber das auf, so höret sein Christenthum

thum auch auf. Hingegen wo dieser Riß wahrhaftig in dem Menschen vorgehet, daß er zur Verleugnung seiner selbst kommt, so läßet er es darauf ankommen, wie es ihm gehe; genug wenn er weiß, daß ihn sein Schöpfer lieb hat, daß er bey dem in Gnaden ist, der zur Rechten Gottes sitzet, und daß eine unendliche, herrliche und selige Ewigkeit auf ihn wartet, die hundert tausendmal besser ist als alle Herrlichkeit dieser Welt, ja als alle Freundschaft, Gunst und Ehre, die ihm von der Welt wiederfahren mag, dabey ihm der rechte Weg des Lebens in Christo und dessen Tod, zu seiner Erquickung und Trost, immer kräftiger geöffnet wird.

Wie aber der Herr JESUS diejenigen, so mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren, gewisser masse zu seinem Creuze führet, und ihnen da zeigt, wie man mit ihm zuvor leiden müsse, wenn man mit ihm wolle zur Herrlichkeit erhaben werden; Röm. 8, 17. So sollen wir uns alle auch so mit zum Creuze führen lassen, und zusehen wie der HERR JESUS das Reich GOTTES, aber am Creuze, angerichtet. Er hatte vorher gesagt, er würde verkläret werden, mußte aber erstlich an das Creuz, und darnach gieng er in die Herr-

Herrlichkeit, wie es Luc. 24, 26. heißt: **Musste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen?** Da haben wir nun alle miteinander keinen andern Weg, wenn wir ins Reich **GOTTES** wollen; Wir müssen, hat es vorhin geheissen, durch viel Trübsal ins Reich **GOTTES** gehen Apost. Gesch. 14, 22. und hier dem **HERRN JESU** in seinem Creuze ähnlich werden, wenn wir dort mit ihm herrlich seyn wollen.

Zueignung  
dieser Lehre.

Wie viel nun etwa unter euch noch stolz sind und der Hoffart nachhängen, und von der Thorheit und Eitelkeit des weltlichen Sinnes nicht herunter wollen, denen kündige ich an, daß sie ungeschickt seyn zum Reiche **GOTTES**; solche Leute taugen bey solcher Beschaffenheit gar nicht dazu, sie möchten es doch nur lieber bleiben lassen, als daß sie wollen vor Christen angesehen seyn; der gecreuzigte Christus reimet sich durchaus nicht mit der Thorheit des hoffärtigen Lebens, das muß weg und der Grund des Herzens geändert werden. Ich rede hier nicht allein von dem äußerlichen, (wiewol, wenn das Herz geändert ist, das äußerliche auch anders wird,) sondern zusehenderst von dem hohen und stolzen Sinn; der, der muß vor allen Dingen herunter, und abgele-

get

get werden. Und mag der Mensch den lieben GOTT ja fleißig darum bitten, daß er ihn ändere und ihm ein recht demüthiges, niedriges Herz und einen gebeugten Sinn gebe, der sich bis an das Kreuz unsers HERREN JESU lege. Wo dieses ist, da wird der Mensch erst recht geschickt zu dem Reiche GOTTes; sonst nicht.

**S**ie gehen aber weiter, und betrachten nun auch II. das Begräbniß des HERREN JESU. Da wird uns nun erstlich derjenige namhaft gemacht und beschrieben, der dasselbe besorget und den lieben Heiland begraben hat. Und am Abend, heisset es in unserm Text, dieweil es der Rüsttag war, welcher ist der Vor-Sabbath, kam Joseph von Arimathia, ein ehrbarer Raths-Herr, welcher auch auf das Reich GOTTes wartete, der wagets und gieng hinein zu Pilato, und bat um den Leichnam JESU. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war. Und rief dem Hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als er es erkundet von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam. Es haben

II. Das Begräbniß des HERREN JESU.

I. Wer ihn begraben?

Das Begräbniß des HERREN JESU.

ben allen Evangelisten sonderlichen Fleiß angewendet, diesen Umstand zu bemerken, daß einer von dem grossen Rathe zu Jerusalem nicht allein nicht gewilliget in den Rath der übrigen und in das Blut- Urtheil, so über den HERRN JESUM gesprochen worden; sondern auch so gar gekommen, ihn vom Creutze ausgebeten, in sein eigen Grab geleyet, und ihn, da er auf das äusserste verschmähet und veruehret worden, so hoch geehret, als ihm nur immer möglich gewesen: welches zu vor niemand hätte dencken mögen, daß er es wagen, in solcher Kraft durchbrechen, zu Pilato hingehen, und den todten Leichnam ausbitten würde, und zwar zu einer solchen Zeit, da alles von Grimm und Bosheit brennete. Es wäre vieles hiebey zu erwägen; wir wollen aber iezo insonderheit nur das einige Wörtlein: **Er wagets**, recht betrachten, weil es den ganzen Grund, daraus bey dem Joseph alles, was er Christum zu beerdigen gethan hat, hergekommen ist, entdecket. Es ist nemlich dieses Wörtlein: **Er wagets**, ein rechtes Glaubens-Wort, und zeigt an, wie Joseph durch alle Schwierigkeiten, die ihm im Wege gestanden, und die ihm seine eigene Vernunft auch mag gemacht haben, ohneracht aller dabey zu besors

Abung und  
Beweis des  
Glaubens in  
diesem Werck.

besorgenden Ungunst, Verspottung und Ungelegenheit, im Glauben durchgebrochen und getrost an die Sache, nemlich an die Begräbniß des Herrn Jesu, gegangen sey, in der Hoffnung, daß es ihm gelingen werde. Der Mensch muß also im Glauben etwas wagen, sonst ist sein Christenthum nur ein Vernunft-Christenthum; Denn die Vernunft gehet weiter nicht, als so weit sie es vor sich siehet, daß sie durchkommen kan; wenn sie das nicht siehet, thut sie auch nichts. Der rechte Glaube aber hat es mit dem Sehen gar nicht zu thun, sondern heisset um deswillen Glaube, weil er nicht siehet, wie auch unser Heiland Joh. 20, 29. saget: Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben. Also kommt es auf das Wagen an. Es wird in dem Sirach c. 49. ein solches Exempel von dem Könige Josias angeführet, da es mit gar besonderm Nachdruck in dem 3. u. 4. v. von ihm heisset: Er hatte grosse Gnade, das Volk zu bekehren, und die Greuel der Abgötterey abzuthun. Er wagets mit ganzem Herzen auf den Herrn, er richtete den rechten Gottes-Dienst wieder auf, da das Land voll Abgötterey war. Dieses müssen wir tief zu Herzen fassen, damit auch wir erfahren, was die Kraft des Glaubens, ja die

Vernunft-  
Christen-  
thum.

Glaubens-  
Christen-

Kraft Christi sey. Der Glaube waget es auf Leib und Leben, es ist ihm nichts zu schwer, fraget nichts darnach, ob ihm die Menschen günstig seyn oder nicht. Darum muß man Gott bitten, daß er uns den lebendigen Glauben gebe; denn der historische Glaube, der nur in der Einbildung bestehet, waget freylich nichts: aber der lebendige Glaube fürchtet sich weder vor Menschen, noch vor dem ganzen Heer der Hölle, es gilt ihm gleich, ob ihm jemand gut oder feind ist, und ist zu frieden, wenn er nur Gott zum Freunde hat; er fürchtet sich vor nichts als vor der Sünde: das ist seine Sorge, daß er nur sein Gewissen nicht verletzen möge; ob ihm etwas, so er nach dem Willen Gottes und im Glauben zu thun hat, Gefahr oder Schaden bringen könne, daran dencket er nicht einmal, auch nicht, ob er dadurch bey Menschen in Ungnade kommen werde, sondern er spricht aus dem 27. Psalm: Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem solt ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem solt mir grauen? Ja, damit wir sehen, wie der Glaube durch alles, auch durch die Liebe des zeitlichen, ohne Furcht hindurch breche, so heisset es in der Epist. an die Ebr. c. 13, 5. 6. Der Wandel sey ohne Geitz und

und

und lasset euch begnügen an dem, das da ist, denn er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen, also, daß wir dürfen sagen: der Herr ist mein Helfer, und will mich nicht fürchten, was solt mir ein Mensch thun? In welchem Spruch in vnderheit von der Liebe des Irdischen die Rede ist. So lange wir demnach nichts wagen, haben wir auch noch keinen Glauben, zum wenigsten ist er nicht in der rechten Kraft. Und also sollen wir das sonderlich uns recht zu Nuze machen, und durch diese Vorstellung uns erwecken lassen, Gott zu bitten, daß er uns den lebendigen Glauben gebe. Denn so ein grosser Unterschied ist zwischen einem Menschen, der in seinem Leben in völliger Gesundheit, vigueur und Kraft ist, und zwischen einem todten Nas; eben ein solcher Unterschied ist auch zwischen einem lebendigen Glauben und zwischen der Einbildung, die der Mensch vom Glauben hat. Der Gedanke, den sich jemand selber vom Glauben machet, hat freylich keine Kraft, sondern wirket lauter Angst, Furcht und Schrecken: ist aber in dem Herzen eine lebendige Kraft aus dem Heiligen Geist, der den Glauben in der Seele angezündet hat, so findet es sich ganz anders. Disß sollen wir wohl merken, und nicht

Glaube eine  
Wirkung  
GOTTES.

etwa denken, es sey dieses was neues, welches vor diesem so nicht gelehret worden, man habe sonst wol auch vom Glauben geredet, aber es sey derselbe niemals so beschrieben und erfordert worden, daß er eine göttliche Kraft seyn müsse, sondern man sey mit einem zufrieden gewesen, wenn man nur bloß gesagt habe: **ich glaube an den Herrn Jesum**; keinesweges! Es stehet schon Coloss. 2, 12. von dem Glauben, den **GOTT** wirket, *oder eigentlich τῆς ἐνεργείας τοῦ θεοῦ*, der innern kräftigen Wirkung Gottes; das ist der rechte Glaube. Es muß derselbe von **GOTT** allein erbeten werden: denn er ist eine himmlische Gabe. Wenn der Mensch recht zum Glauben kommt, so freuet sich, was in ihm ist; alsdenn freuet sich Leib und Seele in dem lebendigen **GOTT**. Wenn er erst inne wird, was der Glaube nun in seinem Herzen sey, so mercket er aus dem Gegensatz, daß, ob er wol vorhin auch das Wort Gottes gehöret und zum heiligen Abendmahl gegangen, er bey dem allen dennoch ein todter Mensch, ja wie ein todtes Aas vor **GOTT** gewesen sey, und keine Kraft noch Leben gehabt habe; aber nun ist er davon kräftig überzeuget, daß **GOTT** sein Vater sey, der Glaube hat sein rechtes Leben, und ist voller Liebe, Gnade und Licht. **Sehet, daß**

das steckt in dem Wörtlein: Er wa-  
gets.

Weiter wird auch in unserm Text ge- 2. Wie und  
zeiget, wie und wohin der Herr Jesus wohin der  
begraben worden sey, und was es sonst Herr Jesus  
noch für eine Verwandniß mit seinem Be- begraben sey?  
gräbniß gehabt habe. Und er kaufte heis-  
set es ferner, ein Leinwad, und nahm  
ihn ab, und wickelte ihn in die Lein-  
wad und legte ihn in ein Grab, das  
war in einen Fels gehauen, und wälz-  
te einen Stein vor des Grabes Thür.  
Aber Maria Magdalena und Maria  
Josfes schaueten zu, wo er hingelegt  
ward. Wir sehen daraus, daß er auf  
die herrlichste Weyse, die bey den Jüden  
im Gebrauch gewesen, sey begraben wor-  
den, in einem Grabe, das sich Joseph hatte  
in einen Felsen in seinen Garten hauen  
lassen, daß man darauf einen Stein vor  
des Grabes Thür, damit er desto sicherer  
ruhen möchte, gewälzet habe, und daß  
die Weiber gar eigentlich zugeschauet,  
wo er hingelegt worden sey. Es wird  
uns also hier das Begräbniß des Herrn  
Jesu zwar nur mit wenig Worten be-  
schrieben, es ist aber nichts desto weniger  
eine rechte Haupt-Sache, wie wir sol-  
ches insonderheit aus 1. Cor. 15. sehen,  
alwo Paulus in den zwey ersten Versiculn  
des Evangelii, so er den Corinthern vor-  
getragen habe, und wodurch sie auch selig

1. Cor. 15.

würden, gedenccket, und darauf im 3. und 4. v. spricht: Denn ich habe euch zuörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sey für unsere Sünde nach der Schrift, und daß er begraben sey, und daß er auferstanden sey am dritten Tage nach der Schrift; da nennet er also den Tod, das Begräbniß, und die Auferstehung Christi als drey besondere Stücke des ihnen verkündigten Evangelii, und saget von einem jeglichen, daß es nach der Schrift geschehen sey. Womit er denn lehret, daß, wie der Tod und die Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi, also auch insonderheit sein Begräbniß gar wichtige und grosse Dinge seyn, die nicht so von ohngefehr, sondern aus vorbedachtem Rath Gottes, wie derselbe in der Schrift altes Testaments enthalten gewesen, und zu unserm Heil geschehen seyn, also, daß das ganze Evangelium, dadurch wir selig werden, darinn beruhe und bestehe. Darum sollen wir uns auch das Begräbniß Christi recht lernen zu Nuz machen, zumalen da wir sehen, wie auch die Apostel selbst unsere Taufe dahinein geführet, und uns zur Gemeinschaft nicht nur des Todes, sondern auch des Begräbnißes Christi Röm. 6, 3. 4. ermahnet haben, als Röm. 6, 3. 4. da es heisß

heisset: **Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft. So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.** Endlich haben wir auch bey Gelegenheit dieser bey dem Begräbniß Christi angeführten Umstände zu mercken, daß Gottes Wege und Gedancken viel höher sind als der Menschen Gedancken. Joseph legte vermuthlich den Herrn Jesum deswegen in das Grab, und wälzte einen Stein vor des Grabes Thür, damit ferner keine Bosheit an dessen Leichnam ausgeübet werden, und er wenigstens in dem Grabe sicher liegen möchte; die Auferstehung mochte ihm dabey nicht einmal in die Gedancken gekommen seyn: Also auch die Weiber schaueten zu, wo er hingelegt ward, damit sie ihn nach jüdischem Gebrauche salbey könten; an die Auferstehung gedachten sie auch eben so wenig, wie das hernach die Historie von der Auferstehung deutlich zu erkennen gibt. Da sie aber nun gleichwol dasjenige thaten, was ihnen ihr Glaube hieß, und was sie nach der Kraft desselben thun konten, auch

Gottes Wege und Gedancken sind höher denn die unsrige.

was sie nach ihrer Gottseligkeit meynten schuldig zu seyn; so verrichtete Gott das bey sein Werk, vollendete es, und ließ alles darum geschehen, damit hernach die Auferstehung Jesu Christi desto mehr möchte kund und offenbar werden. Als, da Joseph um den Leichnam Jesu bat, mußte Pilatus erstlich den Hauptmann, der zur Wache bestellet war, fragen: ob Er gestorben wäre? Ob nun gleich Pilatus hierunter eine ganz andere Absicht hatte, so ließ es doch Gott geschehen, damit auf diese Art der Tod Christi, und daß Er wahrhaftig gestorben, jedermann, insonderheit aber seinen Feinden, bekant würde: Und da ihn Joseph in sein Grab legte, mußte dieses auch dazu dienen, daß so wol der Tod, als auch nachmals die Auferstehung Christi desto weniger in Zweifel könnte gezogen werden; ingleichen mußten die Weiber desweges zuschauen, wo er hingelegert ward, auf daß, wenn sie hernach kämen, Ihn zu salben, sie Zeugen seiner Auferstehung seyn, und ihnen dieselbe zuerst könnte verkündiget werden. Wir sehen also, daß Gott nach seiner Weißheit alles zu seinem Zweck zu richten wisse.

Wir aber haben auch diese Lehre sonderlich daraus zu nehmen, daß wir dasjenige, so uns Gott befohlen, nach unserm

ferer Pflicht thun und unsern Glauben einfältig sollen lassen kräftig seyn, den Ausgang aber Gott befehlen, der schon wissen wird, sein Werk auszuführen: Denn so viel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch Gottes Wege höher denn unsere Wege, und seine Gedancken denn unsere Gedancken, nach Jes. 55. 9.

So haben wir denn nun durch göttliche Gnade die Paffions-Historie, oder das Leiden und Sterben unsers Herrn Jesu Christi, wie es vom Evangelisten Marco beschrieben worden, in der Furcht des Herrn betrachtet. Wir preisen Gott billig für seinen uns hierzu geleisteten kräftigen Beystand, und für alle Gnaden-Wirkungen, so wir dabey an unsern Seelen empfangen und genossen haben; nehmen auch zum Beschluß billig zu ihm unsere Zuflucht, und flehen ihn demüthiglich an, daß, wie er uns dieser grossen Gnade gewürdiget hat, uns solches alles verkündigen, wie auch erklären zu lassen, und in unsere Herzen einzudrücken, er auch diesen Saamen seines Worts in uns bewahren, tiefe Wurzeln fassen, lieblich hervor grünen, aufwachsen und Frucht bringen lassen wolle.

Beschluß der  
bisherigen Be-  
trachtungen,  
so über die  
Paffions-Hi-  
storie aus dem  
Marco ange-  
settel sind.

## Gebet.

Schluß-Ge-  
bet.

**S**o du ewiger und lebendiger  
**GOTT!** Deinem Namen  
 sey Lob, Preis, Ehre und Danc  
 für alle deine Gnade, Liebe und  
 Barmherzigkeit, so du uns, wie  
 sonst unser Lebelang und in unzähl-  
 ichen andern Stücken, also nun in-  
 sonderheit in der Betrachtung des  
 Leidens und Sterbens unsers  
**HERRN JESU CHRISTI** erzeiget hast.  
 Ja, dir, o himmlischer Vater, sey  
 Ehre und Dancksagung, daß du also  
 die Welt geliebet, daß du deinen ein-  
 gebornen Sohn gegeben, und dessel-  
 ben, deines eigenen Sohnes, nicht  
 verschonet, sondern ihn für uns alle  
 dahin gegeben hast, zur Versöhnung  
 für unsere Sünde, und damit wir  
 durch ihn leben mögen. Dir, o  
**HERR JESU**, sey gleicherweise Lob  
 und Ehre, daß du dich, als das  
 Lamm **GOTTES**, welches der Welt  
 Sünde getragen, für uns erwürgen  
 lassen, am Stamm des Creuzes  
 um

um unserer Sünde willen gestorben und ins Grab gesencket bist. Gelobet und hochgebenedeyet sey nunmehr dein heiliger Name für das grosse Werk der Erlösung des ganzen menschlichen Geschlechtes, so du volbrachten hast. Und dir, du werther Heiliger Geist, sey Lob und Dank, daß du durch dessen Verkündigung so manche gute Bewegungen und kräftige Rührungen in unsere Herzen und Seelen gegeben. Du heilige und hochgelobte Dreyeinigkeit, breite dich nun mit deiner Gnade, Liebe und seligen Gemeinschaft aus über den edlen Saamen, der in den Acker unserer Herzen eingestreuet ist, und laß uns nicht vergebliche Hörer werden, sondern Thäter des Worts im Glauben und in der Liebe, damit wir mit Früchten der Gerechtigkeit durch deinen Segen erfüllet werden. Die Gnade ist zwar unendlich groß, daß Christus für uns gestorben und begraben ist nach der Schrift. Auch ist die Gnade groß, daß uns solches aus der  
Schrift

Schrift verkündiget und ausgeleget ist. Groß und preiswürdig ist endlich auch die Barmherzigkeit, daß unsere Herzen durchs Wort gerühret und göttlich beweget sind. Thue aber nun auch hinzu die überschwengliche Gnade und Barmherzigkeit, daß es nicht bey den blossen Bewegungen bleibe, sondern daß wir in wahrer Herzens-Busse der Sünde gecreuziget werden und absterben, im Glauben des Sohnes Gottes hinfort leben, die Geschäfte des Fleisches aber ohne Unterlaß tödten, und in solcher Ordnung der ewigen Verdammniß entfliehen und die ewige Seligkeit ererben mögen. Amen!

Amen!

